

Sommer-Betriebsfest der Diakonie auf dem Neuen Berg

Für die haupt- und ehrenamtlich Tätigen der Diakonie-/Sozialstation Brackenheim-Güglingen (DSS) war am Abend des 28. Juli der Tisch in der Waldschenke „Neuer Berg“ bei Stetten reichlich gedeckt. Die Geschäftsleitung der DSS hatte zum obligatorischen und traditionsreichen Betriebsfest eingeladen und dieser Einladung waren gut 80 aktive und ehemals Beschäftigte gerne gefolgt.



Geschäftsführer Markus Kopp begrüßte die Anwesenden auch im Namen von Pflegedienstleiterin Anne Großschatz und hieß dabei Heide Kachel, ihres Zeichens 1. Vorsitzende der Bezirkssynode Brackenheim und ehrenamtliches Mitglied des Diakoniestationsausschusses und des Lenkungsgremiums, besonders willkommen.

„Es freut mich sehr, dass Sie heute Abend bei uns sind. Sie haben im Rahmen Ihrer Tätigkeit für die Diakoniestation schon viele wichtige Entscheidungen und Entwicklungen begleitet,“ führte Markus Kopp weiter aus und bedankte sich vorab bei Alexander Wieprecht samt Team von der Waldschenke „Neuer Berg“ für die Bewirtung.

Den Abend wolle man dazu nutzen, um allen Danke zu sagen für alles, was tagtäglich in den jeweiligen Bereichen der diakonischen Arbeit geleistet wird. „Jeder einzelne von Ihnen trägt seinen Teil dazu bei, das die Versorgung alter, kranker oder behinderter Menschen im Zabergäu gesichert ist“. Mit dieser umfassenden Tätigkeit würde den Menschen vor Ort ein selbstbestimmtes Leben möglichst lange möglich. Die Wertschätzung seitens der Klienten und deren Angehörigen zeige, dass ohne die Tätigkeit der DSS-Beschäftigten vieles eben nicht mehr im gewohnten Umfeld möglich wäre. „Für ihr großes, herzliches und stetiges Engagement möchte ich Ihnen allen an dieser Stelle ein großes Dankeschön aussprechen“, schloss der Geschäftsführer seine Begrüßungsrede ab.

Nahtlos ging er dann zu einem kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr über. Vor allem für die Mitarbeiter*innen im pflegerischen Bereich sei diese Zeit durch großen Veränderungen geprägt gewesen. Nachdem die bisherige Pflegedienstleiterin Christine Graf nach über 27 Jahren Betriebszugehörigkeit und 22-jähriger Pflegedienstleitung Anfang letzten Jahres darum gebeten hatte, diesen verantwortungsvollen Job abzugeben und sich künftig um den ambulanten Hospizdienst samt Begleitung der Betreuten Wohnanlagen annehmen wolle, habe man sich auf die Suche nach einer Nachfolgerin gemacht.

Nach geraumer Zeit konnte man mit Anne Großschatz eine Persönlichkeit finden, die nach ihrem Vorstellungsgespräch und einer Hospitation bei Christine Graf mit der Aufgabe der Pflegedienstleitung betraut wurde. „Die Zügigkeit der Rückgabe des Arbeitsvertrages zeigte mir, dass Frau Großschatz zackig unterwegs ist“, führte er mit leichtem Schmunzeln an. Markus Kopp freute sich auch darüber, dass Anne Großschatz zeitnah zum 1. Oktober 2022 beginnen

und nach einer Einarbeitungszeit die Stelle der Pflegedienstleitung zum 1. Januar 2023 übernehmen konnte. Nach der Einarbeitungsphase sei sie direkt durchgestartet und habe neue Ideen eingebracht und umgesetzt. „Ich bin sehr froh, dass wir mit Frau Großschatz eine kompetente und erfahrene Nachfolgerin als Pflegedienstleiterin gefunden haben“, lobte er das Engagement der „neuen“ Mitarbeiterin.

An die Adresse von Christine Graf sagte Markus Kopp „Ich bei Ihnen bin ich sehr froh, dass Sie uns nicht verloren gegangen sind, sondern wir in gemeinsamen Überlegungen die richtigen Aufgaben für Sie ausgewählt haben.“ Als Einsatzleiterin für den Hospizdienst und Koordinatorin für die betreuten Wohnanlagen habe Christine Graf wieder sehr verantwortungsvolle Aufgaben übernommen. Besonders die Thematik Hospiz habe sie wie gewohnt mit großem Engagement angepackt.

Unabhängig von diesen Personalentscheidungen hatten die Mitarbeiter*innen in der Pflege auch technisch einiges Neues zu erleben. So wurde nach vielen Jahren mobiler Datenerfassung mit Handys das EDV System auf die Software „Swing to go“ mit Nutzung von Tablets umgestellt. Nach kurzer Einarbeitungszeit und mancher Herausforderung hätten die Pflegekräfte den Umgang mit dem neuen Medium sehr schnell gelernt. „Ich glaube, dass zumindest die meisten von Ihnen die Tablets nicht mehr missen möchten“, stellte Kopp zu diesem Thema fest.

Ganz grundsätzlich hielt der Geschäftsführer fest: „Die DSS steht auf stabilen Beinen. Wir haben die Grundlagen geschaffen, um für kommende Herausforderungen entsprechend aufgestellt zu sein“. Zwar würden diese Aufgabenstellungen nach seiner Auffassung auch in Zukunft nicht geringer, er zeigte sich aber sehr zuversichtlich, „dass wir gemeinsam auch diese Herausforderungen meistern werden“, schloss Markus Kopp seine Ansprache ab und wünschte allen Anwesenden viele gute Gespräche und beim anschließenden Essen vom reichhaltig gedeckten Buffet einen guten Appetit.



Ehe aber das Buffet eröffnet wurde, richtete Heide Kachel ein Grußwort an die DSS-Gemeinschaft. Zunächst übermittelte sie Grüße von Dekanin Dr. Brigitte Müller und Doris Schuh von Diakoniestationsausschuss. Beide waren beim DSS-Sommerfest verhindert.

„Dieser Abend soll ein Dankeschön sein an alle, an jede Einzelne und Einzelnen von Ihnen für Ihr überaus hohes Engagement und ihre Treue. Sie tragen unsere Station und sind das Gesicht unserer Station und somit Teil des Kirchenbezirks Brackenheim im Zabergäu.“

Die Diakoniestation sei auf einem guten Weg. „Ich bin dankbar für unseren Geschäftsführer Markus Kopp und Anne Großschatz als Pflegedienstleiterin“, lobte sie die Führungsebene und vergaß dabei nicht Christine Graf, die sehr lange und treu die Diakoniestation verantwortlich mitgetragen habe und sich jetzt an anderer Stelle einbringe.

Lobend erwähnte Heide Kachel auch den Lenkungsausschuss. „Er ist eine gute Einrichtung – Dekanin Dr. Müller, Frau Schuh, Herr Kopp, Frau Großschatz und ich tragen und leiten die Geschäfts der Diakoniestation“. Dieser Ausschuss sei eine gute Ebene für uns drei Außenstehende, um über das Leben in der Diakonie informiert zu sein.

Abschließend streifte die 1. Vorsitzende der Bezirks-Synode den Kirchenbezirk. Man berate aktuell den Pfarrplan 2030. Die Zahlen des Pfarrernachwuchses seien rückläufig und die der in Rente gehenden Pfarrer*innen nähmen zu. Die heute vorhandenen 16,75 Pfarrstellen müssten auf 13,25 reduziert werden. Dies bedeute, dass nicht jede Gemeinde künftig selbständig bleiben könne bzw. einen „eigenen“ Pfarrer oder Pfarrer haben könne. „Aber jedes Gemeindeglied weiß, wer für wen zuständig ist und wann Gottesdienst sein wird.“ Diese Entwicklung sei herausfordernd und verlange den Kirchengemeinden sehr viel Engagement ab.



„Jetzt ist aber Sommerfest und ich wünsche Ihnen einen angenehmen Abend mit vielen Gesprächen und schönen Momenten – bleiben Sie aufrecht und stark“, schloss Heide Kachel ihr Grußwort ab.

Nach dem Abendessen ergriff Pflegedienstleiterin Anne Großschatz die Gelegenheit zu einer kurzen Ansprache. „Vor einem Jahr habe ich bei meiner Bewerbung gedacht: das wird nix“ – aber es ist dann doch etwas geworden“, fasste sie ihren Einstieg in die Arbeit in Brackenheim ein. Sie habe einen unglaublich netten Empfang und eine tolle Einarbeitung erfahren und sei am heutigen Abend froh, viele neue Gesichter zu sehen. Dankbar ist Anne Großschatz auch dafür, dass die vakante Stelle der stellvertretenden Pflegedienstleitung seit dem 1. Juli mit Rebekka Prescher wieder besetzt werden konnte. „Danke an Sie, Herr Kopp. Ich bin viel herumgekommen, aber so einen Chef hatte ich noch nie“, beendete sie ihre Ausführungen und strich besonders „das Verständnis für mich und alle Mitarbeitenden“ heraus.

Nach dem gemeinsamen Abendessen war es für Heide Kachel noch ein Bedürfnis, auf eine große Sammelaktion zugunsten der Menschen in der Ukraine hinzuweisen und für tatkräftige Unterstützung zu werben. Die evangelischen und katholischen Kirchengemeinden im Zabergäu wollen zusammen mit dem Lions-Club Zabergäu und dem Gustav-Adolf-Werk einen Beitrag dazu leisten, um die Not der Menschen zu lindern.

An verschiedenen Sammelstellen in Brackenheim und in Schwaigern wurden bis zum 30. September Spenden unterschiedlichster Art, von Lebensmitteln bis zu Gebrauchsgütern für den täglichen Bedarf gesammelt und am 15. Oktober mit einem 40-Tonnen-LKW in die Ukraine gebracht. „Alles, was helfen kann, wird gerne entgegengenommen“, fasste sie zusammen und verwies bezüglich der Sammelstellen und Termine auf die örtlichen Amtsblätter und kirchlichen Nachrichten. -rob/Fotos: Roland Baumann-